SERIE | Der Künstler und sein Werk – Jules Spinatsch



Fotokünstler Jules Spinatsch mit seinen Schlammlochbildern «Tableaux d'Eclats» an der Art Genève in Genf.

Blick in die URSUPPE

Es sieht aus wie ein Schlammloch. In Wirklichkeit ist es ein Fenster unter die Erdoberfläche. JULES SPINATSCH hat mit seiner Kamera hineingeschaut.

Text Markus Schneider Foto Stephan Rappo

Jules Spinatsch, 50, machte als Fotoreporter Sprünge bis auf die Fidschi-Inseln. Inzwischen ist er ein Fotokünstler, der aus Island keine braven Landschaftsbilder heimbringt. Er hält Bewegungsabläufe fest.

Zum Beispiel von einem Schlammloch, das seit Jahrtausenden «vor sich hin blubbert». 200 Fotos davon knipst er innert einer halben Stunde. Das ist noch keine Kunst. Danach folgt die Bildanalyse: «Fast wissenschaftlich» lotet er Formen und Zustände aus. Einmal passiert praktisch nichts im Schlamm, dann bewegt sich etwas, fast explodiert es, bis alles wieder verebbt. Ein ständiges Hin und Her seit dem Urknall. «Ursuppe» nennt Spinatsch den heissen Schlamm im einen Meter tiefen Loch.

Das Format der Bilder ist klein und rund. Beides dient hier zur optischen Verstärkung. Als Zuschauer kommt man sich vor, als gucke man von oben hinab ins Schlammloch. Oder als schaue man von unten zum Himmel auf einen andern Planeten. Eindeutig ist hier nichts. Spinatsch erinnert an den Rorschachtest in der Psychologie: «Ein Bild sagt etwas aus über den Menschen, der das Bild betrachtet.»

Er selber hat unter den 200 kleinen Fotos die besten ausgewählt und in sieben Kategorien sortiert. Nun werden sie hinten an die weisse Wand gehängt für die Genfer Kunstmesse Art Genève. Drei Bilder, so viel sei verraten, werden nirgends hinpassen und in die Kategorie Q verbannt. Vier andere bedeuten Spinatsch so viel, dass er sie vergrössert hat und jetzt auf den Boden stellt unter dem Titel «L'Eclat c'est moi». Das ist eine bescheidene Anspielung auf König Louis XIV («L'Etat c'est moi»). Der Chef des Staats (Etat) wird zum Meister des Knalls (Eclat).

Schlafende Geysire

Es ist nicht das erste Mal in der Geschichte der Kunst, dass ein Fotograf mit seinem Apparat ein Phänomen sichtbar macht. Der Brite Eadweard Muybridge (1830-1904) hat bewiesen, worüber damals im Pferderennsport gestritten wurde: dass ein Ross beim Traben kurz alle vier Hufe gleichzeitig in der Luft hat. Was also tut der Bündner Jules Spinatsch im Jahr 2015? Er trabt für den Fotografen der «Schweizer Familie» vor seinen Bildern des schlafenden Geysirs im Schlammloch.

78 Schweizer Familie 11/2015 Schweizer Familie 11/2015